

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

2.10.1858 (No. 40)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969924)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

— Sonnabend, den 2. October. —

N^o 40.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Verhandlungen zwischen den vereinigten Ausschüssen des Bundestags und dem dänischen Gesandten für Holstein und Lauenburg sollen zu Ende gediehen sein und dieselben demnächst der Plenarversammlung vorgelegt werden. Auch ist gleichzeitig der Executionsauschuss zu erneuern, indem zwei Mitglieder desselben vorschriftsmäßig ausscheiden. Es gehörten diese Formaltäten natürlich mit zu den Begräbnißfeierlichkeiten der deutsch-dänischen Frage. — Nachdem die Reactionspartei in Preußen sich gespalten und politisch-moralisch Bankerott gemacht hat, regen sich die vormärzlichen Triebe wieder, und zwar zunächst in der Provinz Schlessen. Die sogenannte demokratische Partei daselbst hat man bekanntlich mundtot gemacht; es scheint, daß deren Leiter sich Formfehler zu schulden kommen ließen; dagegen hat sich ein sogenanntes constitutionelles Wahl-Comité gebildet, mit Fürsten, Grafen, Freiherren und Gelehrten an der Spitze, welche den Candidaten zur Kammer 9 Punkte aufgibt, welche ziemlich genau dasselbe erstreben sollen, was 1847 und 1848 gefordert ward, nämlich Wahlfreiheit, freie Selbstverwaltung der Commünen, Aufhebung der gutsherrlichen Polizei, so wie privilegirte Grundsteuerfreiheit; Ministerverantwortlichkeit; Preßfreiheit; Lehrfreiheit; Glaubensfreiheit; Schutz des Rechts gegen Verwaltungseingriffe. Darunter sind allerdings die Kernpunkte aller Bürgerfreiheit, aber auch einiges Unpraktische, z. B. die Ministerverantwortlichkeit. Die Erfahrung hat gezeigt, was diese selbst in England und Dänemark factisch zu bedeuten hat. — Im Lager von Nordstemmen ist am 23. dts. große Schlusparade gewesen. Bei der Gelegenheit bekamen die Offiziere Ves, Heinrich, Heinsen, Petersen und von Abergorn vom Großherzog von Oldenburg Orden. — Durch kaiserliches Patent vom 15. Sept. werden die Zehnten in Siebenbürgen, zum Theil mit Entschädigung, aufgehoben. — In Preußen schreibt man noch viele Bogen voll über die Regierungsfrage. Die National-Zeitung und die Bossische-Zeitung sind deswegen einwirken wieder mit Beschlag belegt. — Der Superintendent Buchholz in Walsleben (Altmark) war mit Entsetzen bedroht, wenn er seine scharfen Angriffe auf die Union nicht widerriefe. Er hat widerrufen, denn die Stelle ist sehr gut. — Einer Anzahl invalider ehem. schlesw.-bolsk. Officiere ist die Nachzahlung ihrer Pensionen bewilligt.

Großbritannien. Die „Times“ sind ganz wüthend darüber, daß General Putiatin, russischer Bevollmächtigter in Tien-Tsin, die englische Gesandtschaft überlistete, indem er eher den Vertrag schloß, als Lord Elgin, der ihn doch hinbugsirt und an dessen Rockschöß er sich schmarozermäßig angeklammert habe. Auch andere Blätter sind gebässig auf Rußland, das überall Vortheile und Ausdehnung erlange. — Dublin ist am 22. Sept. von einem Regensurm heimgesucht, wobei alle Keller überschwemmt wurden. Seit 15 Jahren hatte man solch Unwetter, das den ganzen Tag anhält, nicht erlebt. — Das atlantische Kabel redet noch immer nicht, läßt dagegen mehr von sich reden.

Frankreich. Prinz Napoleon ist am 26. Septbr. unter dem Titel eines Grafen v. Meudon nach Warschau zum Czaren abgereist. — Frankreich soll die Ueberlassung des sardinischen Hafens Villafranca an die russ. Dampfer-Gesellschaft befördert haben und einigen indirecten Vortheil davon ziehen. Zum Beispiel soll der Marseiller Route keine Concurrenz gemacht werden, wohl aber den Engländern in der Levante. — Herr Proßt, ein Actienmann, welcher wegen Betrugs seiner Actionaire zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, wird als einer der honetten Männer der Pariser Börsen geschildert. Auf wie lange würden dann die unhonetten das Zuchthaus verdienen? Die „R. Z.“ sagt, wenn Herr Proßt ein Betrüger sei (und er ist einer), so seien die ehrlichen Männer in der höheren Gründer- und Projectantenwelt mit der Laterne zu suchen.

Rußland. In verschiedenen Provinzen sollen bedeutende Unruhen wegen Aufhebung der Leibeigenschaft stattfinden und böse Scenen schon vorgekommen sein. Nicht sowohl, daß der Adel sich den Maaßregeln der Regierung widersetze, als weil sie den Bauern nicht schnell genug durchgeführt werden. Die Schwierigkeiten sollen ungemein groß sein. Indeß würde ohne gesetzliche Emancipation Rußland ohne Zweifel durch einen allgemeinen Bauernkrieg erschüttert worden sein.

Italien. Das Siecle veröffentlicht eine Correspondenz aus Neapel, die einem bekannten Advocaten zugeschrieben wird. Der König wird mit jedem Tage unsichtbarer, und seine Umgebung läßt Niemanden in seine Nähe; selbst höhere Beamte, die Geschäfte halber zu ihm kommen, müssen oft wieder fort, ohne ihn gesehen

zu haben. Se. Majestät beschäftigt sich blos mit Religions-Übungen und mit seiner geheimen Polizei. Letztere zerfällt in zwei Zweige, in die innere und auswärtige. Jene ist der Oberleitung von Campagna, Mazza und Despagnolis anvertraut, die auswärtige der Obforge von Dajout. Wie diese Polizei zu Werke geht, das ist bekannt, und hierüber ist nichts Neues zu berichten. Die Minister selber wissen nichts von den Uebergriffen der Polizei, die ein ganz unabhängiger Regierungs-Organismus ist, wie ehemals die heilige Inquisition.

China. Die Gazette du Midi theilt ein Schreiben mit, das an Bord eines der Kriegsschiffe im Kantonflusse verfaßt und ihr zugesandt ward. Der Friede ist zu Peking unterzeichnet. Man hüte sich jedoch, daraus den Schluß ziehen zu wollen, daß die Kanton-Angelegenheit zu Ende sei; daran fehlt noch viel; der Krieg fängt hier erst recht an; die Chinesen belagern uns mit einem Heere, das wenigstens 35,000 Mann stark ist. Dieses unsichtbare Heer vollführt eine merkwürdige Belagerung. Vorerst weiß man gar nicht, wo es sich aufhält; blos allnächtlich fliegen eine große Anzahl Brandpfeile auf die Wälle; dieser merkwürdigen Waffen bedienen sich die seltsamen Soldaten des großen himmlischen Reichs. Zuweilen antwortet man von Seiten der Europäer mit einigen Flintenschüssen, oft läßt man sich auch nicht einmal im Schlafe stören, denn diese guten Brandpfeile sind so gefährlich nicht. Eine andere Belagerungsmanier besteht in der Ausführung eines Fackelzugs auf den benachbarten Höhen von Kanton; einige Bomben und Haubizen zerstören aber bald die Ordnung dieses Zuges. Bricht der Tag herein, so ist Alles verschwunden, dann aber kommt an uns die Reibe; wir stecken die verschiedenen Vorstadtunkte in Brand, aus denen die Pfeile uns zusflogen. Während des Tags sind die chinesischen Soldaten in der Stadt, wo sie die Europäer ermorden, die sie einzeln betreffen.

Ostindien. General Roberts schlug die Gwalior-Rebellen, so, daß sie 700 Tode auf dem Plage ließen. 4000 Rebellen wurden von 550 Mann der Polizei besiegt. Drei Sipoy-Regimenter hatten sich auf Neu empört, sie wurden bis auf 90 Mann niedergelauen.

Zur Gewerbefrage.

Die Weser-Zeitung vom 25. September Nr. 4605 bringt die Nachricht aus Oldenburg, daß die Reform der Gewerbegesetzgebung daselbst in Vorbereitung begriffen sei, und wahrscheinlich dem nächsten Landtage ein darauf abzielender Gesegentwurf vorgelegt werde.

Vor einiger Zeit sollen die Bezirksbehörden und Gewerbevereine aufgefordert sein, über die dabei in Betracht kommenden Principien-Fragen, sich gutachtlich zu äußern, und der Oldenburger Gewerbe- und Handelsverein die Angelegenheit wiederholt berathen haben. In Nr. 4606 der Weser-Zeitung heißt es: „von Gotha, Weimar und Oldenburg dürfen die Volkswirthe die ersten Erfolge ihrer Erklärung für unbedingte Gewerbe-freiheit zu vernehmen hoffen etc.“

Ich hörte nicht, daß die so wichtige Angelegenheit eines neuen Gewerbe-Gesetzes bei uns in Barel seither verhandelt wird; ist dazu etwa an unsere Bezirksbehörde und an den hiesigen Handels- und Gewerbe-Verein keine Aufforderung ergangen, so sollte letzterer diese Sache aus eigenem Antriebe aufnehmen.

Ueber die Bedeutung und Wichtigkeit von Handels- und Gewerbe-Vereinen, bringt das letzte Bremer Handelsblatt einen Artikel, der sicherlich auch Viele, welche jenes Blatt zu lesen keine Gelegenheit haben, interessieren wird:

„Handelsvereine.“

Die landwirthschaftlichen und gewerblichen Vereine sehen wir mit jedem Tage mehr die ganze Bevölkerung in sich einspinnen und den Boden des Vaterlandes von einem Ende bis zum anderen bedecken — mit jedem Tage mehr auch stärkeren Einfluß auf die Geschicke des in ihren handgreiflich dargestellten Berufsstandes äußern. Von Vereinen hingegen, welche den Handelsstand im weitesten Begriff des Wortes vertreten, ist ähnliches noch lange nicht zu melden. Zwar haben Preußen, Oesterreich und Württemberg ihre Handelskammern; in Hannover bestehen sechs bis sieben Handelsvereine oder Handelsvorstände, in Oldenburg ein Gewerbe- und Handelsverein, und so fort. Aber entweder sind diese Püppchen noch kaum aus den Windeln gekrochen, oder die Schalen ihres staatlichen, gesetzlichen Ursprungs kleben ihnen noch zäh auf dem Kopfe, wie wenn die tüchtigsten Handelskammern in Preußen sich von einem Minister müssen zurechtweisen lassen, was sie beobachten und worüber sie sich beschwerend äußern sollen. Ein solches Verhältniß der Unterordnung sagt aber gerade dem Wesen und Geist des Handelsstandes am allerwenigsten zu. Der Handelsstand wird es immer am schwersten empfinden, und sich nicht damit trösten, daß auch Landwirthschafts- und Gewerbevereine noch in den meisten Ländern von den eisernen oder goldenen Banden des Staats umstrickt gehalten werden, zumal es nicht einmal die übergoldeten Fesseln der Staatsunterstützung sind, woran man deutsche Handelskammern im Noche bannt. Diese ganz unerquickliche Mittelstellung zwischen Behörde und freiem Verein bedeutet erst einen einzigen Schritt heraus aus dem alten Zustande, wo Kramer- und Gewandschneider-Gilden die ganze öffentliche Vertretung des Standes ausmachten; wo das Leben noch im Zwang des Gesetzes beinahe aufging und menschliche Freiheit noch nicht die ihrem hohen Werth entsprechende Anerkennung gefunden hatte.

Wir empfehlen also: daß Handelskammern, wie die preussischen, sich zu unabhängigen Vereinen entpuppen, daß Handelsvereine, wie die Hanoverschen, sich zu frischer und regelmäßiger Thätigkeit erkräftigen, daß überhaupt ganz Deutschland sich mit einem Netz von Handelsvereinen bedecke, die dem dritten großen Berufsstande gewähren, was der Landwirth an seinen Landwirthschaftsvereinen und der Handwerker oder Fabrikant an seinen Gewerbevereinen hat.

Wenn diese vereinsbildende Bewegung einmal in rascheren Fluß geräth, so wird das nur eine natürliche Folge der Ausbildung des raumdurchmessenden Verkehrs sein. Dieser bedarf, damit nie eines seiner zahlreich ineinandergreifenden Glieder erlahme, damit Gerechtigkeit seine Seele sei und bleibe, noch einer ganz anderen Aufsicht, als der zu allem aufgelegte und herbeigezogene Staat sie leisten kann. Er verlangt unter den Mächten des öffentlichen Lebens seine eigene stehende Vertretung zu haben. In selbständigen Handelsvereinen würde er sie finden. Schon die deutsche Vielstaaterie erfordert mit Nothwendigkeit die Dazwischenkunft einer geistigen Macht, die sich nur von den Gesetzen und Bedürfnissen des Verkehrs und nicht von allerlei politischen oder diplomatischen Motiven leiten läßt. Es drängt auf ihre Entstehung hin die besondere Lage, in welcher sich unstre wichtigste Verkehrsmittel, sei es ganz und gar, sei es größtentheils, befinden. Wir haben kaum andere als Staatstelegraphen. Wir sehen die dampfbefahrene Schiene entweder unmittelbar im Besitz des Staats, oder durch schwache Mittelglieder vom Staat beherrscht. Die Post ist in Deutschland Monopol des Staats, und nur die Schifffahrt auf Strömen und Meeren hat es im allgemeinen verstanden, sich, wie ihr feuchtes Element, in ständiger Freiheit zu erhalten. Das aber erhöht, so sehr der Staat seinem Wesen nach eine Sicherheitsanstalt genannt werden mag, die Sicherheit der Menschen und der Güter im deutschen Verkehr durchaus nicht. Er mengt in die Verwaltung der öffentlichen Verkehrsanstalten vielmehr nur eine Masse fremdartiger Gesichtspunkte und Beweggründe hinein, die der Gegenwirkung einer rein dem Verkehr zugewandten Macht desto dringender erheischen. Die Haftungsspflicht der Eisenbahnverwaltungen, zum Beispiel, würden freie und freibundene Handelsvereine offenbar eher durchsetzen, als der dazu bald verhallende Ruf dieses und jenes Zeitungsblatts. Und blicken wir nur auf ein benachbartes Gebiet! Wie lange würden sich des Zollvereins Durchfuhrzölle wohl behauptet haben, wenn hundert deutsche Handelsvereine, die keine Rücksicht leitete, als die auf eine freie und sichere Bewegung des Verkehrs, von Jahr zu Jahr ihr „Nieder mit ihnen“ den Staatsmännern und den Zollgelehrten in die verstopften Ohren gerufen hätten? Vorübergehende Massenversammlungen von Kaufleuten, an die man als Ersatz denken könnte, würden den Zweck nicht halb so gut erreichen. Es gilt nicht einzuschüchtern oder zu überrumpeln, es gilt aufzuklären, weiße Entschlüsse hervorzurufen, dem Willen eines mannstarken und gebildeten Berufsstandes innerhalb seiner legitimen Sphäre Geltung zu verschaffen. Ein ruhiges aber entschiedenes Wort von einer Gesellschaft, die man einmal als die ordentliche Vertretung des Standes anzusehen sich gewöhnt hat, wird allemal weit schwerer in die Waagschale fallen, als das stürmische Begehren einer Massenversammlung, die einem bestimmten Zweck zu Liebe berufen ist, und zu deren Entschlüssen vielerlei dunkle Triebe geheimnißvoll mitwirken.

Die Vertretung des Verkehrs als solchen mit seinen Ansprüchen und Bedürfnissen ist nicht die einzige, aber

die hauptsächlichste Aufgabe der Handelsvereine. Diese ist es, welche bald überall Handelsvereine entstehen oder sich zeitgemäß umgestalten lassen wird: zahlreich, ja ganz Deutschland bedeckend, obwohl frei von jeglichem gesetzlichen Zwange. Aber andere keineswegs unbedeutende Aufgaben lehnen sich an diese dann an, wie Aeste an ihren Stamm. Wenn wir von ihnen aufs Gerathewohl zwei heransgreifen, so soll das nur eine Probe der Möglichkeiten sein und nicht eine erschöpfende Vorausbestimmung der Entwicklung, deren Reichthum sonst des Propheten ohne Zweifel spotten würde.

Schon in der regelmäßigen Vertretung der Verkehrsinteressen im weitesten Sinne liegt es vorgeschrieben, wie wir glauben, daß die Thätigkeit eines Handelsvereins sich wesentlich in seinem Vorstande oder Ausschusse sammeln wird. Ein vollkommen freier Beitritt der Mitglieder, aber Uebertragung der laufenden Geschäfte auf eine kleinere Zahl von Vertrauensmännern: so denken wir uns in der Hauptsache die Vereinseinerichtung. Mit dieser würde es sich dann auf das bequemste vereinigen lassen, wenn wir dem Handelsverein ein Stück statistischer Arbeit aufbürden möchten. Nicht alle Staaten können gleich den Hansestädten der Handelsstatistik ihre vornehmste Sorge zuwenden. Die Handelsstatistik aber bleibt sogar für die Hansestädte unbefriedigend, wenn sich an Hamburg nicht Holstein und Mecklenburg, an Bremen nicht Hannover und Oldenburg, und daran wieder weitere Glieder in derselben Aufmerksamkeit des Beobachtens und Sammelns von Verkehrsthatfachen anschließen. Handelsvereine aber würden dies nicht nur williger übernehmen als Staatsgewalten, sie würden es wahrscheinlich auch besser ausführen. In Gegenden des gesellschaftlichen Lebens, wo hin der Arm des Staats nicht mehr reicht, ist nichtsdestoweniger noch Ausbente für die Zwecke der Handelsstatistik, und diese mag der Vorstand eines Handelsvereins haben, entweder als solcher oder durch einen besondern statistischen Ausschuss.

Eine dritte Aufgabe, welche wir den Handelsvereinen zuweisen möchten, ist erzieherischer Beschaffenheit. Sie hat zwei Richtungen zu nehmen: einmal die der Fortbildung erwachsener und selbständiger Mitglieder des Handelsstandes in dem eigenthümlichen Wissen ihres Berufs, sodann die Einwirkung auf Schulen und andere Anstalten, welche den Nachwuchs des Standes für seine Lebensaufgabe geschickt machen sollen. Auch für die Schulen genügt ganz im Allgemeinen die Aufsicht nicht, welche Staat und Gemeinde über sie erstrecken. Staat und Gemeinde haben sich dieser Aufsicht gleichsam nur als herrenlosen Guts bemächtigt. Sobald besser befähigte Wächter an ihren Platz treten können, werden sie nicht ungern und zum Vortheil ihrer wahren Geschäfte das Feld räumen. Ein Handelsverein, der dieses Wächteramt übernehmen will, wird gar wesentlich dafür sorgen können, daß der öffentliche Unterricht die Ansprüche und Wünsche des Handelsstandes des kaufmännischen Berufs angemessen erfülle. Den Schulen wird er zwar wohl seine nächste Sorge zuwenden sollen.

Aber eine weitere liebevolle Sorge mag sich auf die Vereine für angehende Kaufleute richten, welche einzeln schon bestehen, und überall entstehen müssen. Die jungen Männer, welche sich diese Zuflucht ihrer Erholungsstunden aus eigener Einsicht und Kraft geschaffen haben, werden es nicht übel aufnehmen, wenn ältere, selbständige Fachgenossen ihnen die Hand zur Hülfe reichen wollen. Es ist zwischen diesen und jenen dasselbe Verhältniß, wie zwischen den Arbeiterbildungsvereinen der Gesellen und den Gewerbevereinen der Meister des ehrsamten Handwerks. Im Jahre des Volkstrauches, 1848, warfen feindselige Leidenschaften Wall und Graben auf zwischen den beiden Bestandtheilen einer und derselben arbeitenden Gesamtheit. Nachdem aber beiden die Polizei den Kamm gestutzt hatte, besannen sich zuerst die Gesellen auf ihre natürlichen Beziehungen zu den Meistern; und seitdem freigeborene Gewerbevereine die letzteren aus der zumstößigen Absperrung erlöset hatten, ging auch ihnen ein Licht darüber auf, daß wohlwollende Theilnahme an den Gesellenbestrebungen für sie selbst süßere Früchte trage, als mürrische und vornehme Geringsachtung. Seitdem hat in einer Stadt nach der andern der Meisterstand dem Gesellenstande, der Gewerbeverein dem Arbeiterbildungsverein eine freundwillige Mitwirkung angeboten. Ja, die Meister empfanden schon vieler Orten den Sporn zur Bildung und Aufrechterhaltung solcher Vereine, der in dem steigenden Gesellenmangel liegt, seit es bekannt geworden ist, daß wenigstens die besseren Gesellen nach Städten mit Bildungsvereinen ihre Wanderschaft zu lenken, vorziehen. Ähnliche Verhältnisse finden im Handelsstande statt, oder werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach ebensolches entwickeln. Dann wird eine Stadt, die Handel treibt, eines Vereins für junge Kaufleute so wenig mehr entbehren können, als eines Handelsvereins. Und beide werden ihren Zweck nur desto sicherer und vollständiger erreichen, je freundschaftlicher und dichter zwischen ihnen selbst die Fäden ernster Beziehungen hin und wieder laufen."

Des Bareler Handels- und Gewerbe-Vereins, der wie ich glaube, eben so lange als der Oldenburger Verein besteht, geschieht in dem Artikel des Handelsblattes keine Erwähnung, woraus man schließen könnte, daß derselbe keine Thätigkeit entwickelt und kein Lebenszeichen von sich gegeben und deshalb im Gegensatz zu dem Oldenburger Verein, in weitem Kreisen nicht bekannt geworden ist. Hoffen wir, daß derselbe in der Folge sich besser rühre.

(Eingefandt.)

Die physikalischen Vorstellungen des Herrn Basch haben Einsender einen genussreichen Abend verschafft, daß derselbe nicht umhin kann, seine Befriedigung über den anmuthigen Zauberer des ägyptischen Horenmeisters um so mehr öffentlich auszusprechen, da er hört, daß derselbe auf seiner Durchreise auch in Barel Vorstellungen geben will, und er glaubt, auch Andere dadurch anzuregen, sich ein ähnliches Vergnügen zu bereiten. Wir können nicht

umhin, einige Productionen kurz zu erwähnen, die von Herrn Basch vorgetragen wurden und namentlich unsere Aufmerksamkeit fesselten. Es borgte sich Herr Basch ein Umschlagetuch, stellte sich auf einen kleinen Tisch und brachte 5 große Glasschaalen, zum Ueberlaufen mit Wasser gefüllt, mit lebenden Fischen hervor. Dann bat er einen Herrn aus der Gesellschaft, auf einen Augenblick zu verschwinden. Da sich nach einigen Zögern ein Herr eingefunden, so mußte derselbe einen kleinen vorgezeigten Tisch bestiegen, und war augenblicklich vor den Augen des Publikums spurlos verschwunden. Da ließ sich Herr Basch von einem Barbier seinen Bart einrasen; als nun der Bart-Künstler seine Operation beginnen will, ist der eingeseifte Kopf vom Stumpfe plötzlich verschwunden, und der Barbier läuft schreiend davon, ermannt sich indeß wieder, um sein Werkzeug zu holen, und siehe da, der eingeseifte Kopf ist wieder auf seiner alten Stelle.

Wir wünschen daher, daß Herr Basch in Barel ein zahlreiches Publikum finden möge, denn der Künstler verdient diese Theilnahme.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

- Sept. 23. Hermann, Cap. Bruns, von Middelsbro.
- » » Margaretha, Cap. Sanders, von Bremen.
- » » » » Post, » »
- » » Trientje, Cap. Schüdde, von Middelsbro.
- » 26. Hoffnung, Cap. Wilters, von Sunderland.
- » » Luna, Cap. Cassens, von Sunderland.
- » » Dorothea, Cap. Eckhoff, von Hartlepool.
- » » Mathilde, Cap. Cassens, von Stockholm.

Ausgegangen.

- Sept. 24. Trientje, Cap. Feddes, nach Danzig.
- » » Nicol. Fr. Peter, Cap. Schütte, nach Bremen.

Londoner Viehmarkt, Montag den 20. Sept. 1858.

Zufuhr der letzten Woche.	Heute am Markt.
Hornvieh . . . 841 Stk.	5764 Stk.
Schafe . . . 4734 »	24500 »
Kälber . . . 491 »	190 »
Schweine . . . 356 »	540 »

Preisnotirung pr. Stone von 8 A.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 6. bis Sh. 4. d. 10.
» schwere prima	» 4. » —. » » 4. » 6.
» secunda Qualität	» 3. » 6. » » 3. » 10.
» geringe	» 3. » —. » » 3. » 4.
Schafe	» 3. » 2. » » 5. » —.
Kälber	» 4. » —. » » 5. » —.
Schweine	» 3. » 4. » » 4. » 6.

Ochsen und Kühe mit trägem Handel, Preise kaum behauptet, und geringe Waare 2 d. niedriger. Schafe mit beschränkter Frage, jedoch ziemlich bedeutendem Umsatze. Kälber mit gutem Handel zu vorigen Preisen. Schweine mit festem Handel und 2 d. höher im Preise.